

1. „Offene Sozialhilfe“: Anstieg Privathaushalte „Sicherung des Lebensunterhalts“: bereits über 100 000 Betroffene. Österreichweit klarer Trend:

Alle Bundesländer	2000	2001	2002	2003	Dynamik in % 2000-2003	Prognose 2003-2004
Gesamt „offene Sozialhilfe“ (AU/HU/MU)	68.201	93.541	91.816	96.102	+41%	insg.+10% (+6% bis +14,5%) über 100 000

Anstieg der Sozialhilfeempfänger in der offenen Sozialhilfe um 41% zwischen 2000 und 2003. Anstieg 2003-2004 liegt nach ersten Berechnungen zwischen 6,5% und 14,5% (insgesamt voraussichtlich mehr als 10%). Verflachung der Zuwachsraten. Trend allerdings bleibt ungebrochen. 2004/05: Über 100 000 in Sozialhilfe.

Von weiterem Anstieg 2004/2005 berichten die Sozialressorts Oberösterreich, Wien, Tirol, Salzburg, Niederösterreich, Kärnten. Die genauen Zahlen sind aufgrund der schlechten Sozialberichterstattung und Datenerfassung noch nicht verfügbar.¹

¹ Die von den Ländern gelieferten Statistiken, weisen nach wie vor Mängel hinsichtlich Genauigkeit, Einheitlichkeit und Vollständigkeit auf. Auch ist das fast gänzliche Fehlen von Daten über den sozioökonomischen, demographischen und familiären Hintergrund der Leistungsbezieher bedauerlich. Die hier dargestellten Daten sind die aktuellst verfügbaren. (Quelle: Statistische Nachrichten 2005 und eigene Berechnungen)

1.a) Ein Drittel Kinder und Jugendliche in Sozialhilfe:

Alle Bundesländer	2000	2001	2002	2003	Dynamik in % 2000-2003	Prognose 2003-2004
Alleinunterstützte u. Hauptunterstützte (AU/HU)	40.587	55.368	52.515	56.810	+40%	Anstieg
Kinder u. Jugendliche (MU)	18.275	28.186	27.095	28.401	+55,5%	Anstieg

Ein Drittel der Sozialhilfeempfänger sind Kinder und Jugendliche. 30 000 leben in Haushalten, in denen die Eltern vom geringen Sozialhilfeeinkommen leben müssen (+55,5%). In Sozialhilfehaushalten werden als Erstes die Ausgaben für Bildung und Kultur zurückgeschraubt, braucht man das Geld doch für Wichtigeres wie Wohnen und Essen. Eingeschränkte Zukunftschancen für die Kinder.

1.b) - Dauerunterstützte, Dauerarmut:

- Kurzzeitunterstützte „Aushilfen“: working poor

Alle Bundesländer	2000	2001	2002	2003	Dynamik in % 2000-2003	Prognose 2003-2004
Dauerunterstützte	29.691	29.419	30.871	32.288	+8,7	Anstieg
Kurzunterstützte: „Aushilfen“	38.510	64.122	60.945	63.814	+65,7%	Anstieg

- Je mehr eine Gesellschaft auseinanderdriftet, desto mehr Dauerarmut gibt es, desto eingeschränkter Zukunftschancen der Kinder.

- Kurzzeitunterstützte: „Aushilfen“ stark angestiegen (+65,7%). Jobs, von denen man nicht leben kann, working poor, unfreiwillige „Ich-AGs“, nicht-existenzsicherndes Erwerbseinkommen bedingt nichtexistenzsicherndes Arbeitslosengeld.

1.c) Wer von Sozialhilfe leben muss:

Arbeitslosengeld/ Notstand	Erwerbseinkom men	Kinderg eld	Kein Einkommen	Pensi on	Gelegenheitsarb eit, Krankengeld, Unterhalt	
20%	16,7%	1,8%	32,2%	21,8%	7,5%	100%

Arbeitslosengeld und Notstandshilfe sind nicht existenzsichernd: 20%

Arbeit, von der man nicht leben kann: working poor 16,7%

Alte Menschen ohne Pensionsanspruch oder mit zu geringer Pension: 21,8%

1.d) Mehr Frauen als Männer:

Sozialhilfe Privathaushalte insgesamt: Frauen: 52%
Männer: 48%

Bei Dauerunterstützten stärker: Frauen: 55%
Männer: 45%

2. Bedürftige in Altenwohn- und Pflegeheimen:

Alle Bundesländer	2000	2001	2002	2003	Dynamik in % 2000-2003	Prognose 2003-2004
Unterstützte in Altenwohn- und Pflegeheimen	39.133	50.286	50.372	52.864	+35%	Anstieg
Sozialhilfe Haushalte (AU/HU/MU)	68.201	93.541	91.816	96.102	+41%	insg.+10% (+6% bis +14,5%) über 100 000
insgesamt	107.334	145.981	142.188	148.966	+38,8%	

Betreuungs- und Pflegegebedürftige, die sich Altenbetreuung nicht leisten können (+35%)
Altersarmut und Pensionskürzungen werden diese Zahl weiter ansteigen lassen.

Rechnet man zu den bedürftigen alten Menschen in Heimen die Sozialhilfe in Privathaushalten dazu, kommt man für
2003 auf 150 000 Menschen (+38,8%).